

Veröffentlichung des vollständigen Vertrags Einigung zwischen Schleswiger Stadtwerken und ReFood

SCHLESWIG. Der Schleswiger Bürgermeister Dr. Arthur Christiansen hat heute, 5. April, den Vertrag zwischen den Schleswiger Stadtwerken Abwasserentsorgung und der Firma ReFood im Rathaus vorgestellt. Die Veröffentlichung der Vertragsunterlagen soll für mehr Transparenz in der anhaltenden Debatte rund um die Kunststoffteile in der Schlei sorgen. Anfang März 2018 war bekannt geworden, dass diese Kunststoffschnipsel aus dem von ReFood angelieferten Gärsubstrat stammen, das in der Kläranlage der Schleswiger Stadtwerke zur Energieerzeugung genutzt wird. „Damit die Öffentlichkeit die Sachlage objektiv bewerten kann, ist es uns wichtig, dass der Vertrag komplett veröffentlicht wird“, so Christiansen. In einem Schreiben an das Aktionsbündnis „Unsere Schlei wird Plastikfrei“ vom 28.03.2018 sowie gegenüber den Schleswiger Nachrichten am 31.03.2018 hatte ReFood sich bereit erklärt, lediglich einen Passus des Vertrags zu veröffentlichen. Der besagte Vertragspassus wird von der Firma ReFood so interpretiert, dass die Verantwortung für das Herausfiltern der Kunststoffteile bei den Stadtwerken liegt. „Diese Interpretation des Vertrages lehnen wir klar ab“, kommentiert Christiansen. „Der Vertrag enthält neben der Passage, auf die sich ReFood bezieht, mehrere weitere Stellen, die die zu liefernde Qualität des Gärsubstrats bestimmen. An diesen Stellen werden die Pflichten, die ReFood in diesem Kontext hat, deutlich. Daher ist es uns wichtig, dass der Vertrag eben nicht nur in Auszügen veröffentlicht wird.“

Die Firma ReFood hat der Veröffentlichung des kompletten Vertragstextes am 04. April 2018 schriftlich zugestimmt. In dem Vertragsdokument wurden unter anderen folgenden Regelungen getroffen:

§1, Absatz 3, Satz 1-2: „Das Gärsubstrat ist dem AN [Schleswiger Stadtwerke] aus früheren Belieferungen bekannt und entspricht qualitativ allen Ansprüchen des AN. Die Ware enthält herkunftsbedingt Fremdbestandteile, insbesondere Kunststoffreste, die der AG [ReFood] maschinell zu entfernen hat.“

§5, Absatz 1, Satz 2: „Die gelieferten Gärsubstrate entsprechen qualitativ den bereits in der Vergangenheit überlassenen Gärsubstraten.“

„Diese Formulierung in §1 des Vertrages können unseres Erachtens nur so interpretiert werden, dass die Verantwortung zum Herausfiltern der Kunststoffteile bei der Firma ReFood liegt“, so Wolfgang Schoofs, Geschäftsführer der Stadtwerke Schleswig. „Darüber hinaus besagt §5, dass die Gärsubstrate qualitativ den bereits in der Vergangenheit überlassenen Gärsubstraten entsprechen. In der Vergangen-

heit wurde das Substrat von ReFood immer völlig frei von Kunststoffpartikeln angeliefert.“

Zum besseren Verständnis des Sachverhalts müssen zudem die Lieferscheine betrachtet werden, die belegen, welchen Anteil an Kunststoffteilen das angelieferte Gärsubstrat von ReFood pro Lieferung enthielt. Bis Oktober 2016 enthielt das Substrat laut der Lieferscheine keine Kunststoffteile, die größer als zwei Millimeter waren. Seit November 2016 weisen die Lieferscheine geringe Menge an Kunststoffen auf. Bei einer durchschnittlichen Liefermenge von 1.2 Millionen Kilogramm pro Monat lieferte ReFood rund 18kg Fremdstoffe (z.B. Glas, Metall, Kunststoff) pro Monat mit. Diese konnten von den vier Filterstufen in der Kläranlage wahrscheinlich komplett herausgefiltert werden, wie die regelmäßigen Überprüfungen der Kontrollbehörden gezeigt haben. Zu diesem Zeitpunkt gab es, so der Kreis Schleswig-Flensburg, auch keinerlei Befunde an der Schlei. Im Dezember 2017 fiel der Anteil an Fremdstoffen wieder auf null. Im Januar 2018 stieg er auf 224 Kilogramm (gut das Zehnfache der vorherigen Mengen) bei einer gelieferten Gesamtmenge von 1,7 Millionen Kilogramm an.

Der große Anstieg des Anteils an Kunststoffteilen im Gärsubstrat steht dabei nach Auffassung der Stadt Schleswig im Widerspruch zu dem, was ReFood auf der unternehmenseigenen Webseite behauptet. So heißt es unter anderem auf der Unterseite „Erneuerbare Energien“ zur Aufbereitung von Speiseresten: „Eine Hammermühle zerschlägt die eingesammelten und nach Fraktionen getrennten Lebensmittel und separiert Verpackungsbestandteile wie Pappe und Folien, die anschließend thermisch weiterverarbeitet werden“.

Sowohl der Vertrag als auch die Unternehmenswebseite von ReFood suggerieren also eindeutig, dass das angelieferte Gärsubstrat frei von Kunststoffteilen ist. Dass ReFood die Schleswiger Stadtwerke zu keinem Zeitpunkt offiziell über eine Änderung dieser Bedingungen informiert hat, erklärt auch die Frage, warum keinerlei weiteren Kontrollen vorgenommen wurden.“

„Die Filter dienen nicht nur dazu, Plastik aus dem Gärsubstrat der Firma ReFood zu filtern“, erklärt Schoofs. „Vielmehr dienen sie auch dazu Kunststoffe, die durch das Einleiten von Haus- und Gewerbeabwässern schon immer in kommunale Kläranlagen gelangt sind, herauszufiltern. Dazu zählen unter anderem Hygieneartikel wie z.B. Wattestäbchen.“ Mitte Januar 2018 besuchte deshalb ein Mitarbeiter des Kreises Schleswig-Flensburg die Kläranlage, nachdem an der Schlei Kunststofffunde festgestellt worden waren. Daraufhin wurden in die Kläranlage zusätzliche Siebgitter mit zwei Millimeter Lochgröße eingebaut, womit die Kunststoffreste seitdem aufgefangen werden. Auf Bitten des Umweltministeriums wurden mehrere Sachverständige eingeschaltet, die in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken mit der Ursachenforschung begonnen haben.

Um die Ufer der Schlei schnell und unkompliziert von den Kunststoffteilen zu befreien, haben die Schleswiger Stadtwerke zusammen Unternehmen aus ganz Schleswig-Holstein im März 2018 tägliche Reinigungsaktionen durchgeführt, die auch von den Bürgerinnen und Bürgern tatkräftig unterstützt wurden. In den kommenden Mo-

naten sollen diese Arbeiten mit Rücksicht auf die Brutzeiten der Vögel fortgesetzt werden.

Für die Stadt Schleswig hat der Fall nochmal besonders verdeutlicht, dass das gemeinsame Schreddern von Biomasse und Plastik und anschließende maschinelle herausfiltern der Kunststoffpartikel aus dem Gärsubstrat nicht zu verantworten ist. „Die Logik, die dahinter steckt, kann man in meinen Augen keinem Endverbraucher erklären“, so Christiansen. „Was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klärwerks sowie sämtliche Abteilungsinstanzen und die Werkleitung betrifft, möchte ich betonen, dass ich vollstes Vertrauen in die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen habe. Ich bin davon überzeugt, dass jede und jeder Betroffene das größte Interesse daran hat, zur Lösung der Situation beizutragen.“ Die vereinzelt genannten Rücktrittsforderungen teile Christiansen nicht. Stattdessen soll nun überlegt werden, welche weiteren technischen und finanziell vertretbaren Filterstufen zusätzlich geschaffen werden können. „Außerdem möchten wir uns erneut bei allen Bürgerinnen und Bürgern entschuldigen. Die Sauberkeit der Schlei und ihrer Uferregionen wieder herzustellen hat für uns oberste Priorität“, so Christiansen.

Unter www.aktion-schlei.de veröffentlichen die Schleswiger Stadtwerke regelmäßig Informationen zu aktuellen Entwicklungen und Hintergründen rund um die Kunststoffartikel in der Schlei. Unter anderem wird dort auch über den Status der Reinigungsarbeiten informiert.